

Uster Beim ersten von insgesamt vier neuen Pfadi-Holzhäusern wird intensiv am Innenausbau gearbeitet

Erstes «Luxushaus» vor der Vollendung

An den Pfadi-Holzhäusern in Winikon wird eifrig gewerkelt. Der Innenausbau des ersten Hauses hat derzeit Priorität. Pfader und deren Eltern sind in die Arbeiten eingebunden, um die Kosten tief zu halten.

Till Hiemer

«Geko» alias Markus Kohl steht auf der Leiter und macht sich unmittelbar unter dem Giebel des Holzhauses am meterlangen Stahlträger zu schaffen. An diesem ist ein verschiebbarer Kran aufgehängt, mit dem dereinst das unter dem Dach gelagerte Pfadi-Material an der Aussenwand automatisch heruntergelassen werden kann. Der Kran kann Lasten bis zu fünf Tonnen bewegen. «Momentan geht die Glastür am Ende des Stahlträgers nicht auf, weil ein Rohr an der falschen Stelle montiert wurde. Das muss ich jetzt korrigieren.» Der 17-Jährige ist genau der Richtige dafür, arbeitet er beruflich doch als Automatiker.

Heimat für über 300 Pfadfinder

Der Ustermer ist einer von vielen Helfern, die sich beim Bau des ersten von insgesamt vier Holzhäusern für die Pfadi Uster-Greifensee Samstag für Samstag nützlich machen. Das dreigeschossige, zwölf Meter hohe Mineriegebäude mit Räumen aller Art wird Teil der neuen Behausung für rund 300 Pfadfinder sein.

Ebenfalls auf dem Areal hinter dem Schützenhaus ennet der Autobahn sollen die rund 30 behinderten Mitglieder der PTA Zürcher Oberland («Pfadi trotz allem») eine Heimat finden. Alle Erdgeschosse werden deshalb rollstuhlgängig und behindertengerecht gestaltet.

Beim Rundgang durch den Holzbau kommt man aus dem Staunen kaum mehr heraus: Alles ist vom Feinsten – neueste Technik bei Wasser, Strom und Heizung, gediegener Parkettboden und ein Spezialverputz, versetzt mit schalldämpfenden Baumwollfasern. Viele



Während Baugeschäftsinhaber und Pfadfinder-Vater Patrick Utzinger den beiden Pfadern Sungari (links) und Odin erklärt, wie man die Verschalung beim Fundament fürs zweite Haus korrekt anbringt, ist Pfadi-Leiter Geko alias Markus Kohl derweil mit dem Innenausbau des bereits fast fertigen ersten Hauses beschäftigt. (Bilder: thi)



grosse Fenster sorgen für jede Menge Licht und somit für eine warme Atmosphäre im Inneren des Gebäudes. Eine Solaranlage soll später einmal die Gasheizung entlasten helfen. Man würde kaum vermuten, dass hier in knapp zwei Jahren – wenn alle vier Häuser bezugsbereit sein sollen – «nur» Pfadfinder hausen werden. So mancher Besucher wird angesichts der luxuriösen Ausstattung sicher selbst gerne hier wohnen wollen.

Eltern mit grossem Engagement

Doch Neid ist fehl am Platz: Den Pfadern Uster-Greifensee ist ihr künftiges Domizil zu gönnen, legen sie doch selbst kräftig mit Hand an, damit daraus eine «Perle» wird. Unterstützt werden sie von engagierten Eltern wie Annette Meier und Katrin Sommer. Die beiden Pfadi-

Mütter machen sich an diesem Nachmittag im fast fertigen Schopf nebenan, wo die gesamte Technik untergebracht ist, ans Montieren von Feuerschutzplatten. Katrin Sommer war einst auch eine Pfaderin und hörte auf den Namen «Jojo».

Jürg Rothmayr, Präsident der Stiftung Pfadi-Heime Uster-Greifensee, zur finanziellen Situation: «Die Gebäudeversicherung hat den Wert des Hauses auf 1,25 Millionen Franken beziffert. Um die Baukosten tief zu halten, machen wir möglichst viel in Eigenregie.» Er denkt, dass die Frondienstarbeit die Kosten um rund ein Viertel senken wird. Bleibt aber immer noch eine knappe Million, die irgendwie aufgebracht werden muss: «Einerseits gibts von der Sport-Toto-Gesellschaft Zuschüsse», so Rothmayr. Zudem würden

viele Firmen, welche die Aufgaben erledigen, für die es Profis braucht, zum Selbstkostenpreis arbeiten oder Material und Gerätschaften umsonst zur Verfügung stellen. «Weitere Einnahmen haben wir dank Spendern sowie durch die Vermietung der beiden Holzhäuser, die derzeit noch auf dem Areal des Ustermer Werkheims stehen, wo sie als Wohnprovisorium dienen.» Diese werden in einem Jahr per Lastwagen an ihren neuen Standort verfrachtet. Das Gebiet musste übrigens komplett neu erschlossen werden.

Arbeiten am zweiten Fundament

Doch nicht nur drinnen wird gespachtelt, verputzt und isoliert: Draussen macht sich Baufachmann Patrick Utzinger zusammen mit seinen beiden

zwölfjährigen Helfern «Sungari» und «Odin» ans Verschalen des Fundaments von Haus zwei. Utzinger hat eine eigene kleine Baufirma. «An den Wochenenden arbeite ich gratis und unter der Woche zum Selbstkostenpreis», meint der Vater von Pfadi-Sohnemann «Babar». Zur Erinnerung: Vergangenen Dezember war das Gebiet noch reines Ackerland gewesen. In nur einem Tag wurde damals das erste Haus aus Fertigelementen zusammengesetzt. Die einzelnen Teile waren von 18 angehenden Zimmerleuten in Zusammenarbeit mit der Ustermer Holzbau-firma Schindler & Scheibling vorfabriziert worden (wir berichteten). Kommenden Frühling wird der Aufbau des zweiten Hauses in Angriff genommen werden. Im Sommer 2011 soll die ganze Anlage fertig sein.

Dübendorf Eine parteiübergreifende Motion will die öffentliche Krippe privatisieren

Kinderbetreuung nach dem Gutscheinprinzip

Kinderbetreuung beschäftigt die Stadt Dübendorf weiter. Nachdem eine Motion der SP gescheitert ist, legen nun GEU, CVP und FDP nach: Auch private Betreuung soll finanzielle Hilfe bekommen.

Gabriela Frischknecht

Das Thema Kinderbetreuung geht in Dübendorf in die nächste Runde. Nachdem der Gemeinderat in seiner Septembersonntag eine Motion der SP deutlich abgeschmettert und einen entsprechenden Antrag der Primarschulpflege zurückgewiesen hatte, reichte nun GEU-Gemeinderätin Stefanie Huber mit drei Mitunterzeichnenden aus FDP und CVP eine neue Motion zu diesem Thema ein.

Im Gegensatz zur Motion der SP, die ebenso wie der Antrag der Schule eine Vergrößerung der städtischen Krippe anstrebte, soll der Stadtrat nun ein neues Modell für die Kinderbetreuung ausarbeiten, das auf der Idee von Betreuungsgutscheinen basiert. Anstatt die städtische Krippe auszubauen, soll diese privatisiert und wie alle anderen privaten Anbieter von der Stadt unterstützt werden.

Gleich lange Spiesse für alle

Der Antrag zielt darauf ab, dass Eltern, die auf zwei Einkommen angewiesen sind und Unterstützung für die Tagesbetreuung der Kinder benötigen,



Ob private oder öffentliche Betreuung – Geld soll es für alle geben. (key)

einen finanziellen Beitrag beantragen können. Den Betreuungsplatz müssen die Eltern selber organisieren, können dabei aber auf Krippen oder Tageseltern zurückgreifen. Das heisst, dass Eltern auch in einer privaten Krippe einen Platz für ihre Kinder suchen können, dabei aber von der Stadt Dübendorf, wenn nötig, aufgrund von klaren Kriterien finanzielle Unterstützung erhalten. Damit sollen alle Angebote gleich lange Spiesse erhalten.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Motion ist eine bessere soziale Durchmischung in allen Betreuungsangeboten. Da die öffentliche Krippe Alleinerziehende und sozial Herausgeforderte be-

vorzuge und sich nicht alle Eltern private Angebote leisten könnten, sei diese erschwert, argumentieren die Motionäre. Gewünscht ist auch eine Ansprech- und Koordinationsperson in der Stadtverwaltung. So sollen Synergien sinnvoller genutzt und die verschiedenen Angebote besser vernetzt werden können.

Zwar zielte auch die SP in ihrer im Sommer eingereichten Motion auf die Subventionierung privater Krippen ab. Für Huber und ihre Mitunterzeichner ist aber klar, dass sie das bessere Modell als die SP anbieten, da sie nicht eine Vergrößerung der öffentlichen Krippe, sondern deren mittelfristige Privatisierung

anstreben. «Der Weg über Betreuungsgutscheine ist ein Anreiz für private Krippenbetreiber», sagt die mitunterzeichnende Gemeinderätin Gaby Gossweiler (FDP). Darum sei es richtig, private Krippen miteinzubeziehen. Sie habe bereits erste positive Echos erhalten. «Private leisten mindestens ebenso gute Arbeit wie die öffentliche Krippe», ist Gossweiler überzeugt. Zudem sei die damit angestrebte Durchmischung wichtig. «Es kann ja nicht sein, dass in der öffentlichen Krippe nur Kinder aus finanzschwachen Familien betreut werden, wie dies das Aufnahmereglement vorschreibt.»

Motion breit abgestützt

Eine Vergrößerung der städtischen Krippe macht für die FDP-Gemeinderätin keinen Sinn. «Die Warteliste ist so lang, dass die Krippe im Nu voll wäre mit Kindern, deren Eltern oder Elternteile in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben; damit wäre die Durchmischung erneut nicht gewährleistet.» Dass ihre Motion ähnlich drastischen Schiffbruch erleiden könnte wie im September jene der SP, glaubt Gaby Gossweiler nicht. «Im Gegensatz zu jener der SP ist unsere Motion im Gemeinderat breit abgestützt.»

Die SP hat nach dem Scheitern ihrer Motion ihre Anliegen in einer Volksinitiative eingebracht. Auch der Antrag der Primarschule ist lediglich zurückgewiesen worden. So sind es in Dübendorf zwar noch nicht die Betreuungsangebote, die mit Vielseitigkeit glänzen, aber immerhin die parlamentarischen Versuche zu deren Verbesserung.

Dübendorf

So sammelt man Briefmarken

Ein «Züri-Vieri», die älteste Briefmarke der Schweiz aus dem Jahr 1843, hat der Philatelisten-Verein Glattal, Dübendorf, zwar nicht zu verschenken. Immerhin vermittelt der versierte Philatelist Adolf Krämer aber in einem Einführungskurs das nötige Rüstzeug zum erfolgreichen Briefmarkensammeln. Das detaillierte Kursprogramm kann von der Webseite www.philatelie-glattal.ch heruntergeladen werden. Der Kurs startet am 22. Oktober um 20 Uhr im Werkraum U2 des Schulhauses Dorf B in Dübendorf. Der Besuch der sechs Donnerstagabende ist kostenlos und nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden. Einzig für Kursunterlagen und Material wird ein Unkostenbeitrag von 25 Franken erhoben. Interessenten melden sich beim Referenten Adolf Krämer, Telefon 044 821 58 80, oder beim Präsidenten Markus Wiedersheim, Telefon 044 833 39 58. Eine Anmeldung ist auch per E-Mail praesident@philatelie-glattal.ch möglich. (avu)

In Kürze

Winter-Flohmarkt

Uster. Am Sonntag, 18. Oktober, beginnen im Stadthofsaal zum 14. Mal die Winter-Flohmärkte. An über 80 Ständen im Saal und im Foyer findet man von 9 bis 16 Uhr ein riesiges Angebot an Waren. Wer an der Snackbar einen Kaffee trinkt, unterstützt mit 50 Rappen das Kinderheim Sunnemätteli in Bäretswil. Die letzte Saison brachte dem Kinderheim so einen Zustupf von 800 Franken. (avu)